

Investoren in den Startlöchern

Pläne für Solarparks am Umspannwerk bei Wiedersbach

VON WOLFGANG GREBENHOF

LEUTERSHAUSEN – Kaum hat der Stadtrat den Kriterienkatalog für Freiflächen-Solar kraftwerke abgesegnet, wird er auch schon angewandt. Zwei Investoren haben dem Gremium Pläne für jeweils etwa 15 Hektar große Photovoltaik-Felder vorgestellt. Beide sollen in direkter Nähe des Umspannwerkes am Pfaffenweiher entstehen, im Norden des Stadtteiles Wiedersbach.

Zunächst kam im Stadtrat Manuel Zeller zu Wort, Geschäftsführer und Gründer der Projektgesellschaft Südwerk aus Burgkunstadt. Das Unternehmen mit etwa 30 Mitarbeitern möchte eine Bürgersolaranlage bauen und setzt dabei auf den günstig zu erschließenden Standort fast unmittelbar an dem Umspannwerk. Die 15 bis 17 Fußballfelder große Anlage würde lediglich 0,26 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche Leutershausens nutzen, betonte Zeller.

Die Betreiberfirma werde in der Stadt angesiedelt, die somit 100 Prozent der Steuern kassiere. Zusammen mit der vom Gesetzgeber geforderten Kommunalbeteiligung könne die Stadt innerhalb von 20 Jahren knapp eine Million Euro Einnahmen verbuchen, so seine Prognose. Der Geschäftsführer versprach ein „Rundum-Sorglos-Paket“ mit keiner-

lei Aufwand für die Kommune. Die Kriterien des Leutershäuser Kataloges, die Zeller „praxisnah“ nannte, würden samt und sonders erfüllt, versicherte er.

Allerdings hegt er Zweifel daran, dass sich die darin geforderte Quote von 85 Prozent lokaler Geldgeber erfüllen lasse. Eine solche Maßgabe sei „sehr selten“. Der Stadtrat indes legt großes Augenmerk auf regionale Wertschöpfung und forderte Zeller deshalb auf, die Finanzierung des Projektes noch einmal „nachzuschärfen“.

„Die Energiewende aus Bürgerhand ist möglich.“
Johannes Riegel

Zweiter Gast im Stadtrat war Johannes Riegel, Geschäftsführer der HEG Energie GmbH & Co. KG aus Geslau und Vorstand der Genossenschaft Bürger-Energie Leutershausen eG. Deren oberstes Ziel sei nicht die Gewinnmaximierung, betonte Riegel und sagte: „Die Energiewende aus Bürgerhand ist möglich. Wir brauchen keine fremden Investoren von außerhalb.“

Seine Einschätzung unterschied sich stark von der seines Vorredners: Es sei „kein Problem“, das nötige Eigenkapital ortsnah aufzubringen: „Bis 60 Hektar ist in der Region



Als „Autobahnauffahrt“ ins Stromnetz kann das Umspannwerk bei Wiedersbach fungieren. Deshalb interessieren sich Investoren für die angrenzenden Flächen als Standort für große Photovoltaikanlagen. F.: Wolfgang Grebenhof

Leutershausen genug Geld da.“ Für die Genossenschaft in Gründung hätten sich bereits weit über 500 Interessenten gemeldet, berichtete der Vorstand. Fünf Dutzend Leute wären bereit, sich ehrenamtlich einzubringen, etwa bei der Grünpflege.

Die Beteiligung am geplanten „Grünstromkraftwerk“, für das man bereits eine artenschutzrechtliche Prüfung vorgenommen und selbst finanziert habe, erfolge „absolut demokratisch“. Die Genossenschaftsmitglieder profitieren laut Riedel

über Gewinnausschüttungen, und das „über viele Jahrzehnte“. Auch das Projekt der Bürger-Energie würde alle Vorgaben des Kriterienkataloges erfüllen, so Riegel. Zum Zobelholzbach würde man einen ökologischen Korridor schaffen.

Unterschiedliche Ansichten gab es zur Leistungsfähigkeit des N-Ergie-Umspannwerkes, das Riegel als „Autobahnauffahrt“ bezeichnete. Der Knotenpunkt sei derzeit noch nicht überfüllt, müsse aber ausgebaut werden. „Ich sehe keinerlei Gefahr, auch

wenn beide Projekte gebaut würden“, so der Vorstand. Dem hielt Wilfried Walz (CSU) entgegen, die Erfahrung zeige, dass regenerative Energiequellen zeitweise abgeschaltet werden müssen, weil das Umspannwerk zu heiß werde.

Riegel zufolge habe der Energieversorger N-Ergie reichlich finanzielle Rücklagen für den Netzausbau, hinke damit aber hinterher. „Da wird aber viel passieren in ein bis zwei Jahren“, zeigte er sich zuversichtlich.